

Die 7

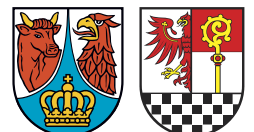
Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



- Eine ganz besondere Kreisversammlung
- Sommerfest der Eingliederungshilfe
- Zehn Tage Pause vom Krieg



„Sie haben uns im Herzen Mut gemacht.“

Das DRK-Krankenhaus
in Busan/Südkorea,
1954-1959



**Kommen Sie noch bis zum 27.9.2024
vorbei – wir freuen uns auf Sie!**
Sehen Sie sich hier den Film zur Ausstellungseröffnung an!



**Ausstellung vom 20. Mai
bis 27. September 2024**

Veranstalter: STIFTUNG
+ **ROT Kreuz** MUSEUM
IM LAND BRANDENBURG



DRK-Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

Ort: **Haus des Ehrenamts
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde**

geöffnet: **Mo-Do 8-16.30, Fr 8-13 Uhr
und nach Vereinbarung**

Eintritt: **Eintritt frei**

Kontakt: **museum@drk-fs.de oder
0151-1559 1977**



Liebe Mitglieder,

seit mehr als 20 Jahren pflegen wir eine Partnerschaft mit dem Ukrainischen Roten Kreuz in Charkiw. Bis zum Beginn des Krieges 2022 war unsere Partnerschaft über viele Jahre von gegenseitigen Besuchen und einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch geprägt. Ziel dieser Partnerschaft war und ist es, voneinander zu lernen und die weltweit wichtige Rotkreuz-Arbeit zu stärken.

Nach mehr als zwei Jahren andauernder Rotkreuz-Arbeit unter Kriegsbedingungen, konnten wir ein Projekt der besonderen Art realisieren und unsere Partner für zehn Tage in Luckenwalde begrüßen. Um den Ausbau von Hilfsangeboten in Charkiw weiterzuentwickeln, lernten sie Prozesse, Abläufe und Methoden bei uns kennen. Anhand gemeinsamer Übungen, Besichtigungen und Gespräche konnten wir ihnen unsere technischen und fachlichen Möglichkeiten näherbringen. Mein persönliches Fazit nach diesen zehn Tagen: Ich durfte 14 Menschen begleiten und kennenlernen, die unfassbar mutig, motiviert, wissbegierig, voller Hoffnung, herzlich und unendlich dankbar sind. Mit Ehrfurcht denke ich an diese Tage zurück und mir wird schmerzlich bewusst: Die Menschen dort denken nicht darüber nach, ob sie heute eine oder zwei Kugeln Eis essen. Sie denken darüber nach, ob sie am heutigen Tag unbeschadet unter Beschuss Hilfe leisten können und den morgigen Tag noch erleben werden.

In diesem Heft und in den kommenden zwei Ausgaben berichten wir über die bewegenden Erlebnisse und gemeinsamen Aktivitäten. Ich würde mich freuen, wenn Sie zwischen den vielen interessanten Beiträgen unseren Partnern die Ehre erweisen, und diese Berichte mitverfolgen.

Herzliche Grüße

Anja Thoß

Abteilungsleiterin Ehrenamt und Bildung

Inhalt	Seite
Ausstellung Rotkreuz-Museum	2
Grußwort	3
Eine ganz besondere Kreisversammlung	4
Es ist ein Geben und Nehmen	6
7 Fragen an Konstantyn Bashkirov	7
Zehn Tage Pause vom Krieg	9
Sommerfest am Frauensee	10
30 Jahre Ortsverband Zossen	11
KITAKOLLAPS-Aktion	11
Das DRK in Zeiten multipler Krisen	12
Vulnerable Gruppen vor Hitze schützen	13
Der Aufbau des DRK: Kreisverband	14
Pflegeunterstützungskräfte	15
Olympische Spiele und Rotes Kreuz	16
Historisches Fenster	17
kurz & knapp notiert	18

Impressum

Vi.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at],

Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs],

Harald-Albert Swik [has], Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

Brandenburg Media Solutions/Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam [mvd],
Nathalie Meng [nm], Sophia Suckel [ssu]

Bildnachweise:

S. 1: Archiv des DRK-Kreisverbands

S. 2: Rotkreuz-Museum

S. 3: privat

S. 4, 5, 6 (unten), 7, 8, 9, 10, 11 (oben), 18: Archiv des DRK-Kreisverbands

S. 6 (oben): Ines Glöckner

S. 11 (unten): canva

S. 12: DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

S. 13: Willing-Holtz / DRK

S. 14 (oben): Ines Glöckner

S. 14 (unten): Ines Glöckner

S. 16 (oben): Rotkreuz-Museum

S. 16 (unten): Französisches Rotes Kreuz

S. 17, 19: Rotkreuz-Museum

S. 20: Ukrainisches Rotes Kreuz

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Auflage: 6.000

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Redaktion Mitgliedermagazin

Neue Parkstraße 18

14943 Luckenwalde

Telefon: 03371 62 57 0

E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Eine ganz besondere Kreisversammlung

Oberstes Beschlussorgan trifft sich im 160. Jubiläumsjahr

Die diesjährige Kreisversammlung – das höchste Entscheidungsgremium unseres Kreisverbands – war eine besondere Kreisversammlung. Rund 150 Teilnehmer waren am 12. Juli 2024 im Konferenzraum des CCB Biotechnologieparks in Luckenwalde zusammengekommen. Mit dabei waren in diesem Jahr nicht nur die Delegierten der Ortsverbände und der Gemeinschaften. Ebenso waren die Leiter der hauptamtlichen Einrichtungen und Dienste eingeladen und zahlreich vertreten. Zudem waren Kameraden unserer Partnerkreisverbände aus Paderborn und vom Ukrainischen Roten Kreuz aus Charkiw zu Gast. Wir alle wissen um die Situation in der Ukraine. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass dieser Besuch stattfinden konnte.

Im 160. Jubiläumsjahr begann die Kreisversammlung mit einem eigens aus diesem Anlass erstellten Imagefilm. Der knapp eine Minute lange Film wirft Blitzlichter auf die Arbeitsbereiche unseres Kreisverbands und soll insbesondere in den sozialen Medien die Aufmerksamkeit der Zuschauer binden.

Eine Premiere technischer Art stand zu Beginn der Kreisversammlung auf der Tagesordnung: Erstmals wurde rein digital abgestimmt – Tablets ersetzen die traditionellen Stimmkarten, die üblicherweise für Abstimmungen verwendet werden. So wurde auch die Berufung von Enrico Ukrow als Vertreter des öffentlichen Lebens in das Präsidium digital bestätigt.

Nach Grußworten unseres Partnerkreisverbands Paderborn gab Konstantyn Bashkirov, der Vorsitzende des Ukrainischen



Die digitale Abstimmung war für Dr. Irene Pacholik (2. v. r. im Vordergrund) und Angelika Linke (rechts im Vordergrund) kein Problem

Roten Kreuzes (URK) im Bezirk Charkiw, einen Einblick in die schwierige Arbeit der Rotkreuzhelfer vor Ort. Ein Videozuschnitt zeigte mit emotional aufwühlenden Bildern, worin die tägliche Arbeit besteht, wenn in einem Land Krieg herrscht. Die Bilder des Vortrags über die Arbeit des Ukrainischen Roten Kreuzes hinterließen ihre Spuren in den Gesichtern der Zuschauer. Eher unüblich für unser Rotes Kreuz, war es in dem großen Saal mit seinen 150 anwesenden Personen plötzlich ganz still. Die Berichte ließen die Zuschauer mit dem Bewusstsein zurück, dass es ein hohes Gut ist, in Frieden leben zu dürfen und Menschlichkeit der wichtigste Wert im gesellschaftlichen Zusammenleben ist.

Anschließend gaben Kreispräsident Dietmar Bacher und Kreisvorsitzender Jan Spitalsky ihre Rechenschaftsberichte ab. Dabei gingen sie auf die Höhepunkte und Herausforderungen der haupt- und ehrenamtlichen Bereiche ein.

Mit einer guten Botschaft eröffnete Dietmar Bacher seiner Rede: „Wir haben 116 neue Fördermitglieder und 56 neue Ehrenamtliche, die sich aktiv engagieren. Das zeigt, dass jeder von uns ein Markenbotschafter ist und dass es zu funktionieren scheint.“ Danach ging er auf die Höhepunkte unseres Ehrenamts des vergangenen Jahres ein, wie z.B. die vielfältigen Ausbildungen und Veranstaltungen. Besonders hob er jedoch die 215 Blutspende-Termine und die 137 Sanitätswachdienste bei öffentlichen Veranstaltungen hervor, an denen 489 Einsatzkräfte mit 3.579 Helferstunden und 690 Hilfeleistungen beteiligt waren und dankte allen für ihre tatkräftige Unterstützung.

Jan Spitalsky konzentrierte sich in seinem Bericht auf die hauptamtlichen Bereiche des Kreisverbands. Dabei kamen Themen von der Erprobung eines neuartigen Einstellungsverfahrens im Bereich Kinder, Jugend und Familie, bei dem neben den Abtei-

Harald-Albert Swik, Susanne Rieckhof, Detlef Pudlitz und Jan Spitalsky (v.l.) gratulierten Dietmar Bacher (mitte) zur verdienten Ehrung





📷 Die Generalsekretärin des URK im Bezirk Charkiw, Tetiana Zyma, schildert mit bedrückenden Bildern die schwierigen Arbeitsbedingungen der Rotkreuzhelfer



📷 Konstantyn Bashkirov (r.), Vorsitzender des Bezirks Charkiw im Ukrainischen Roten Kreuz (URK), übergibt mitgebrachte Geschenke

lungsleitern auch die Einrichtungsleiter des Bereichs beteiligt waren, ebenso zur Sprache wie die Überprüfung und Konsolidierung bestehender Trägerschaftsverträge mit Landkreisen und Kommunen. Die Eingliederungshilfe, also der Bereich, in dem Menschen mit Behinderung betreut und gefördert werden, investiert viel Kraft und Energie in die schwierigen und vor allem langwierigen Verhandlungen über die Leistungen und Entgelte der Einrichtungen und Dienste. Zudem beteiligen sich unsere Kollegen intensiv an der Vorbereitung und Umsetzung des neuen Landesrahmenvertrags. Dazu gehört u.a. die Entwicklung neuer Konzepte für die Einrichtungen. Ziel ist es, das bestmögliche Ergebnis für die uns anvertrauten Menschen zu erzielen. Dieser Umstellungsprozess ist für unsere Einrichtungen und Dienste in der Eingliederungshilfe von besonderer Bedeutung und erfordert eine kontinuierliche Mitwirkung auf den unterschiedlichen Verbandsebenen.

Auch im Bereich Generationenarbeit und Pflege wurden im vergangenen Jahr schwierige Verhandlungen mit den Pflege- und Krankenkassen geführt. In diesem Bereich machte sich außerdem der Personalmangel ganz besonders bemerkbar – oft mussten Kräfte von Personaldienstleistern zu hohen Kosten „ausgeliehen“ werden, um die Versorgung in den Pflegeheimen aufrecht zu erhalten. Hinzu kommt, dass viele Einrichtungen nach wie vor mit signifikanten Krankenständen, die seit der Corona-Pandemie zu verzeichnen sind, kämpfen müssen. Eine schöne Entwicklung ist die hohe Anzahl an Projekten, die wir durch den „Pakt für Pflege – Pflege vor Ort“ umgesetzt haben. Im Anschluss an die Rechenschaftsberichte sprachen die Delegierten sowohl dem Vorstand als auch dem Präsidium die Entlastung für das abgelaufene Jahr aus. Schließlich wurde Kreispräsident Dietmar Bacher für seine Tätigkeit im Präsidium des Kreisverbands – dem er seit 2005 angehört und dessen Präsident er seit 2011 ist – mit der Ehrenmedaille des Kreisverbands in der Sonderstufe geehrt.

Zum Abschluss der diesjährigen Kreisversammlung folgten

noch weitere Höhepunkte: Aus Anlass des 160jährigen Jubiläums des Roten Kreuzes in unserem Kreisverband fand nach dem Ende des offiziellen Teils eine Abendveranstaltung mit Bootstaupe und Improvisationstheater statt. *[mvd]*



Sehen Sie sich unseren Film zur Kreisversammlung hier an:



📷 Dr. Stefan Vogel, Martin Münsterteicher und Helmut Westermilies (v.r.) von unserem Partnerkreisverband Paderborn gratulieren Dietmar Bacher (l.) zur Ehrung



📷 Der Name des neuen Rettungsbootes – "Harald-Albert" – wurde bis zur Kreisversammlung geheim gehalten und fand großen Anklang bei den Delegierten und Gästen

„Es ist ein Geben und Nehmen“

Kreisbereitschaftsleiter Detlef Pudlitz über die Vielseitigkeit und Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements

Was ihm besonders in Erinnerung geblieben ist? Konzerte auf dem Lausitzring, beispielsweise von der australischen Band AC/DC. Und dann natürlich die Internationale Luft- und Raumfahrtausstellung ILA. „Da konnte man mit den Ausstellern auch mal so richtig fachsimpeln“, sagt Detlef Pudlitz. Der Kreisbereitschaftsleiter des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald engagiert sich schon seit 38 Jahren ehrenamtlich für das DRK. Und in dieser Zeit hat er so manches Großereignis als Sanitäter abgesichert – und hautnah erleben können. Der Einsatz von Ehrenamtlern wie Detlef Pudlitz macht solche Großereignisse überhaupt erst möglich.

Mit 24 Jahren hatte sich Detlef Pudlitz beim DRK gemeldet. „Ich wollte mich nebenbei beschäftigen“, sagt er. Detlef Pudlitz ist seinem Ehrenamt treu geblieben, „weil's mir Spaß macht“. Rückblickend schätzt er ein, dass das DRK ihm persönlich sehr viel gegeben hat. Klar, da sind einerseits die Veranstaltungen, die sanitätsdienstlich abgesichert werden müssen. Einige Ehrenamtler des Kreisverbands waren sogar bei der gerade zu Ende gegangenen Fußball-Europameisterschaft im Einsatz. Die Berliner Kollegen hatten die Nachbarn um Unterstützung gebeten. Aber besondere Bedeutung haben für Detlef Pudlitz die Weiterbildungsmöglichkeiten, die der DRK-Kreisverband jedem Ehrenamtler eröffnet.

Es fängt an mit der Helfergrundausbildung. Es gibt Einführungs- und Aufbau-seminare. Danach können sich die Ehrenamtler entscheiden, ob sie sich zum Beispiel im Bereich Sanitätsdienst qualifizieren wollen. Oder doch lieber im Betreuungsdienst? Dabei geht es unter anderem um die Verpflegung von Menschen bei Großereignissen. Oder ist der Bereich Technik und Sicherheit am interessantesten?

So mancher ehrenamtliche Helfer hat sich zum Rettungssanitäter ausbilden lassen und hat damit auch die Möglichkeit, im Rettungsdienst zu arbeiten. Sogar eine Führungskräfteausbildung steht auf dem Seminarplan. Ehrenamtler im Dienst des DRK-Kreisverbands können solche Kurse kostenlos belegen, die Bezahlung übernimmt der Kreisverband. „Es ist ein Geben und Nehmen“, sagt Detlef Pudlitz. Natürlich kostet das ehrenamtliche Engagement viel Zeit. Einige nehmen sogar Urlaub, um bei Einsätzen dabei zu sein. Und so schön die Großveranstaltungen auch sein mögen – Geld bekommen die Ehrenamtler für ihr Engagement nicht. Andererseits haben sie aber die Chance, sich mit Hilfe der Weiterbildungen im DRK Karrieren aufzubauen, ohne dafür tief in die Tasche greifen zu müssen.



 **Detlef Pudlitz**
Kreisbereitschaftsleiter

Wenn Veranstalter beim Kreisverband wegen eines Sanitätsdienstes anfragen, werden dort die Kosten kalkuliert, und in den Ortsverbänden wird nachgefragt, wer diesen Dienst übernehmen kann. Wie Detlef Pudlitz erklärt, soll möglichst jeder einmal zum Zuge kommen und sich für sein Lieblings-Event melden können. Ob es nun der Hindernislauf Xletix ist, ein Dorf- oder Sportfest oder Streetsoccer – Ehrenamtler werden immer gebraucht. Detlef Pudlitz hat schon seine Frau, die Kinder und den Schwiegersohn für das Ehrenamt im DRK begeistern können. Seiner Einschätzung nach hat sogar die Corona-Zeit, in der das Engagement des DRK-Kreisverbands in Testzentren in der Öffentlichkeit stark wahrgenommen wurde, mehr Interessenten zum Ehrenamt gebracht. Und ja, auch Großveranstaltungen helfen bei der Nachwuchswerbung. Denn hier kommt der Sanitäter auch manchmal mit Besuchern ins Gespräch. „Wenn bei solchen Ereignissen alles klappt wie geplant und die Leute sagen, dass das eine coole Veranstaltung war – dann bin ich zufrieden“, sagt der Kreisbereitschaftsleiter.

[mvd]



 **Sanitäter zeigen Präsenz**

Maurice (l.) und Marco, Ehrenamtliche aus Wildau und Königs Wusterhausen, auf ihrem Rundgang über das Gelände der ILA

7 Fragen Konstantyn Bashkirov

Vorsitzender des Bezirks Charkiw im Ukrainischen Roten Kreuz (URK)

Vorbemerkung: Das Gespräch mit Herrn Bashkirov fand am Rande der DRK-Kreisversammlung statt. Es wurde von Mariana Zyma gedolmetscht, und zeitweise nahm Tetiana Zyma, Generalsekretärin des URK-Bezirks Charkiw, am Gespräch teil.

Harald-Albert Swik: Herr Bashkirov, wie und wann sind Sie zum Roten Kreuz gekommen?

Konstantyn Bashkirov: Im kommenden Herbst bin ich 20 Jahre beim URK-Bezirk Charkiw tätig. Davor war ich Geschäftsmann. Durch das französische Europäische Humanistische Institut, das sich in Tschernobyl für Kinder eingesetzt hat, bin ich nach Frankreich gekommen. Dort habe ich in einem medizinischen Zentrum und Hospital mitgeholfen und kam so in den medizinisch-sozialen Bereich. In Frankreich habe ich auch den Präsidenten des Französischen Roten Kreuzes kennengelernt und über diesen Kontakt das Ukrainische Rote Kreuz. In der Ukraine habe ich mich für die Vermittlung von Kindern nach Frankreich eingesetzt und wurde dann vom Gouverneur des Bezirks Charkiw dem URK empfohlen – und bin dort vor nun fast 20 Jahren gelandet.

HAS: Wie hat sich die Arbeit des Roten Kreuzes in Charkiw in den vergangenen zwei Jahren verändert?

KB: Unser aller Leben hat sich in diesen zwei Jahren gewaltig verändert. Ich war früher bei der Armee in Bernau (bei Berlin) und dachte, die Wende und der Rückzug der Armee sei die schnellste Veränderung in meinem Leben gewesen. Aber seit dem 22. Februar 2022 war die Veränderung noch viel, viel schneller. Egal wo ich hinschaue: die Zahl der Menschen, die ich neu kennenlernte, die Partner in unserer Gesellschaft, die Freunde im URK – überall



 **Konstantyn Bashkirov**
und Tetiana Zyma sowie dazwischen Mariana Zyma, die Dolmetscherin

gab es gravierende Veränderungen, besonders in der Arbeit des Roten Kreuzes. Unsere Bekanntheit und unser Image in der Bevölkerung sind gewaltig gewachsen. Unsere Eigenständigkeit aufgrund unserer Aufgaben und an der Seite des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), aber auch unsere Verantwortung für das, was wir tun, hat uns zu einem Faktor in der Region gemacht. Ich bin eines der neun Präsidiumsmitglieder auf der nationalen URK-Ebene, die sich einmal im Monat treffen und alle notwendigen erscheinenden Maßnahmen besprechen, um dann zu versuchen, sie umzusetzen.

HAS: Wie hat sich die Lage der Menschen in Charkiw in den zwei Jahren verändert? Welche Arbeit leisten Sie täglich oder können Sie leisten?

KB: Das Leben der Menschen in Charkiw hat sich um 180 Grad verändert. Anfangs, als die russische Armee auf breiter Front Charkiw angriff und mit ihren Truppen überrante, gab es eine große Fluchtbewegung in den Westen der Ukraine oder noch weiter. Zeitweise sank die Einwohnerzahl von 2 Millionen auf 200.000. Es gab in den

ersten Tagen und Wochen nach der Invasion auf der großen vierspurigen Straße zwischen Poltawa und Charkiw einen 130 km langen vierspurigen Stau von Autos, Bussen, LKWs oder einfach nur Menschen, die weg wollten. Auch wir vom URK haben den Menschen dabei geholfen. Immer wieder mussten wir aus den besetzten Gebieten in und um Kupiansk Menschen evakuieren. Das waren auch für uns gefährliche Einsätze.

Jetzt leben wieder rund 700.000 Menschen in Charkiw. Auch wir haben uns inzwischen gut organisiert, durch viele Freiwillige, die zu uns gekommen sind. Rund 700 Freiwillige haben wir in unsere Arbeit eingebunden. Die Mehrheit – ca. 500 – kommt nach ihrer eigentlichen Arbeit zu uns und hilft, und rund 200 Menschen können wir eine kleine Entlohnung für ihre Arbeit geben. Seit dem 1. Juli gibt es aber von unserer Zentrale keine finanzielle Unterstützung mehr für die Helfer. Wir müssen versuchen, sie über Projekte zu finanzieren, die wir einwerben und mit denen wir arbeiten. Für rund 150 von ihnen könnte es gelingen. Es wäre sehr schlimm, wenn wir diese Helfer verlieren würden, denn sie sind

inzwischen erfahrene und zuverlässige Fachleute für die verschiedensten Bereiche. Wir haben inzwischen ein recht gutes Hilfesystem etabliert und können so Lebensmittel, Kleidung und anderes Nötige vermitteln und organisieren. Wir werden natürlich dabei von unserem Nationalkomitee und dem IKRK, aber auch stark vom World-Food-Programm und vielen privaten Seiten unterstützt. Hinzu kommt Hilfe von 22 anderen Rotkreuz-Organisationen, wie dem Türkischen Roten Halbmond, dem Bulgarischen, dem Spanischen, dem Luxemburgischen, Französischen, Dänischen, Kanadischen und natürlich dem Deutschen Roten Kreuz und anderen.

Ich selber war seit dem 22. Februar 2022 nicht mehr in meinem Zuhause. Ich musste mit meiner Familie sofort fliehen, weil dort viel Beschuss war. Glücklicherweise haben wir in einem geschlossenen Ladenlokal neben unserer Geschäftsstelle eine Unterkunft gefunden. Dort konnte das Rote Kreuz, aber auch ich mit meiner Mutter, eine Notunterkunft einrichten. Leider ist meine Mutter vor vier Monaten gestorben, sie hat unser Zuhause also nicht wiedergesehen. Wir vermissen auch ihren Bruder und seine Familie. Bisher konnten wir – trotz Rotkreuz-Suche – keine Spur von ihnen finden.

Neben dieser Barbarei der Vertreibung kommt die sinnlose Zerstörung der Wohnungen hinzu – und nun auch sehr deutlich, dass man Orte beschießt, an denen Helfer tätig sind. Auch unsere Helfer werden häufig beschossen.

Die Arbeit der Organisation hat sich stark verändert. Natürlich helfen wir Menschen weiter, die sich nicht selber helfen können und sich deshalb an uns wenden. Aber heute sind es nicht mehr einige Hundert, die sich an das Rote Kreuz wenden. Wir versorgen Hunderttausend – mit Lebensmitteln, die wir teilweise auf gefährlichen Wegen ans Ziel bringen müssen, mit Hygienematerialien, die wir an vorbeikommende Flüchtlinge, an in U-Bahn-Schächten Einquartierte oder in Wohnungen ohne

Infrastruktur verteilen. Dazu kleine Gegenstände zum Essenkochen oder Schlafen oder auch sauberes Trinkwasser. Wir informieren über die Sicherheit vor Minen, Raketen und gefährliche Gegenstände, auf die Erwachsene aber auch Kinder stoßen können. Inzwischen arbeiten wir auch im psychosozialen Bereich mit Eltern und Kindern, die seit Monaten in der U-Bahn „wohnen“. Dafür bilden wir Helfer aus und organisieren Gruppenarbeiten.

HAS: Welche Rolle hat das Internationale Rote Kreuz aus Genf (IKRK) hier in Charkiw?

KB: Das IKRK ist unser Partner. Es ist inzwischen mit rund 70 Personen von Poltawa nach Charkiw umgezogen. Wir hatten und haben viel schriftlichen Kontakt mit dem IKRK-Büro. Mindestens einmal in der Woche treffen wir uns, tauschen uns aus, stimmen uns ab. Insbesondere die internationale Rechtslage und Rechtsfragen sind Besprechungsthemen. Auch schulen wir gemeinsam unsere Ehrenamtlichen. Es gibt Diskussionen über Möglichkeiten und Risiken der Arbeit. Wir stimmen uns immer ab, so dass wir in eine Richtung laufen. Viele Menschen denken, wir könnten ihnen Auskunft über den Verbleib von Soldaten und Angehörigen geben. Aber das können wir nicht, denn oft haben wir und das IKRK diese Informationen selber nicht.

HAS: Wie nehmen die Menschen in Charkiw das Rote Kreuz und seine Arbeit wahr? Inwieweit unterstützen sie Ihre Tätigkeit im Alltag?

KB: Es gibt viel Verständnis für unsere Arbeit. Natürlich gibt es viele Organisationen, die gerade helfen, aber unsere Arbeit wird sehr positiv gesehen. Wir arbeiten im ganzen Bezirk Charkiw, zum Teil unter schwierigen Bedingungen, weil aktuelle Fragen die normale Arbeit an den Rand zu drängen scheinen. Aber viele tausend Menschen sehen uns, manche helfen uns und machen dabei zum ersten Mal Erfahrung mit dem Roten Kreuz. Unser Stellenwert in

der Gesellschaft wächst, es wird stärker wahrgenommen, was das Rote Kreuz kann und wie das weltweite Netz gegenseitiger Hilfe der Rotkreuz-Gesellschaften sich in der Ukraine und in Charkiw einsetzt. Das veränderte Bewusstsein zum Roten Kreuz kann vielleicht auch bestehende Gesetze zugunsten des Roten Kreuzes ändern.

HAS: Welche Unterstützung wünschen Sie sich gerade jetzt von ihren Freunden aus Luckenwalde?

KB: Wir haben hier in Luckenwalde ein längeres Gespräch mit Präsident Dietmar Bacher und Ihrem Kreisvorsitzenden Jan Spitalsky geführt. Eure Unterstützung ist gut, und was wir in diesen Tagen hier erleben und kennenlernen, ist für uns sehr hilfreich. Dass sich unsere Leute, außer Neues kennenzulernen, auch erholen können, ist sehr wichtig. Vielleicht können wir auch gemeinsam Förderanträge an die Europäische Union stellen, um Kindern Erholung vom Alltag und Helfern Erholung von ihren Einsätzen zu geben. Vielleicht könnten wir gemeinsame Medienaktivitäten unternehmen, um Spenden zu akquirieren. Vielleicht kann man hier in der Region unsere aktuelle Arbeit stärker bekannt machen, so dass man sieht, dass wir Unterstützung brauchen.

HAS: Wie können die Menschen in Deutschland dem Roten Kreuz in Charkiw helfen?

KB: Wir haben einen großen Bedarf an Ausrüstung, Sicherheitsausrüstung und logistischem Material. Vor allem aber wünschen wir uns, dass die Menschen in Deutschland weiterhin so hilfreich bleiben und die Versorgung unserer aus ihrer unsicheren Heimat geflüchteten Landsleute unterstützen, die hier ein Obdach gefunden haben. Sie sehnen sich nach Frieden in ihrer Heimat, um dorthin zurückzukehren. Das ist eine große Leistung, die Deutschland vollbringt und die sicherlich auch noch einige Zeit sein muss, bis die Menschen zurückkehren können.

Zehn Tage Pause vom Krieg: Ukrainische Rotkreuzler zu Besuch in Luckenwalde

Teil 1 einer dreiteiligen Beitragsserie



Bis zum Anreisetag war nicht sicher, ob die 14 Vertreter unseres DRK-Partner-Kreisverbands aus Charkiw in der Ukraine ihre Reise antreten dürfen. Seit Beginn des Krieges im Februar 2022 wächst die Rotkreuzgemeinschaft in der Millionenstadt. Hunderte Freiwillige sind mittlerweile im Einsatz und versorgen täglich ihre kriegsgeschädigten Landsleute. Es wurde viel aufgebaut und viel erreicht. Die Motivation der Freiwilligen vor Ort ist sehr hoch, und es entstehen immer wieder neue Situationen, um den Menschen vor Ort Hilfe zu leisten. So wie überall auf der Welt ist es die Aufgabe des Roten Kreuzes, Hilfe nach dem Maß der Not zu leisten und menschliches Leid zu mildern.

Die Ehrenamtlichen in unserem Kreisverband haben in einigen Dingen mehr Erfahrung als ihre ukrainischen Kameraden und sie sind technisch sehr gut ausgestattet. Um von uns zu lernen, kam die Idee für dieses besondere Vorhaben: Dank zusätzlicher Spendenmittel, konnten wir das Projekt realisieren, 14 ukrainische Rotkreuzler bei uns in Luckenwalde zu begrüßen. Ihr 10-tägiger Aufenthalt war mit zahlreichen Programmpunkten angefüllt, um möglichst viele wichtige Erkenntnisse weiterzugeben. Wir wollen unsere Leser daran teilhaben lassen und Eindrücke dieser besonderen Reise in den drei kommenden Ausgaben unseres Mitgliedermagazins an sie weitergeben. In diesem ersten Bericht geht es um die Besichtigung verschiedener DRK-Einrichtungen des Haupt- und Ehrenamts.

In der Ukraine wächst der Bedarf nach Einrichtungen zur ambulanten Versorgung von älteren Menschen und zur Be-

treuung von verwaisten Kindern. So bot es sich an, unsere DRK-Hauskrankenpflege in Luckenwalde und den neuen Hort GLÜCKSKINDER zu besichtigen. Eine Führung durch unseren sehr kreativen Hort brachte unsere Gäste zum Staunen und verschaffte zahlreiche Eindrücke, wie Kinder im Schulalter gemäß einem offenen und selbständigen Konzept betreut und mit welchen kreativen Möglichkeiten ihre Interessen gefördert werden können.

Der Besuch in unserer Hauskrankenpflege in Luckenwalde sollte informieren, wie Menschen mit Pflegebedarf ambulant versorgt werden und was es braucht, um diese Pflege wie ein Uhrwerk am Laufen zu halten. Eine professionelle Steuerung und Planung sind dabei äußerst wichtig und tragen wesentlich zum Gelingen dieser wichtigen Versorgungsleistung unseres Kreisverbands bei. Unsere ukrainischen Freunde stehen noch am Anfang, weil sich das soziale System in ihrem Land sehr stark von dem unsrigen in Deutschland unter-

scheidet. Trotzdem versuchen sie, ihre Landsleute bestmöglich zu versorgen, und sie investieren viel Kraft für neue Ideen und Wege.

Auch die Rotkreuzgeschichte sollte nicht zu kurz kommen. Dank der modernen Technik des Museums konnten unsere Gäste einen digital geführten Besuch in unserem Rotkreuz-Museum in ihrer Muttersprache absolvieren.

Ein Nachmittag galt einem Großteil unserer Katastrophenschutz-Technik in Zossen. *(siehe Bilder auf dieser Seite)* Vom Motorrad bis zum Einsatzboot war alles dabei. Für die ehrenamtlichen Helfer des Ukrainischen Roten Kreuzes gab es viel zu sehen. Mit ihrer Vielzahl von Fragen zeigte sich sehr schnell, dass unsere Gäste sehr wissbegierig waren.

► Lesen Sie in der nächsten Ausgabe unseres Mitgliedermagazins über einen ganz besonderen Tag, den unsere Partner mit zwei ehrenamtlichen Dozenten für Psychosoziale Notfallvorsorge verbrachten, mit der das Rote Kreuz eine wichtige Aufgabe übernimmt. [at]



Bedürfniserfüllung des Augenblicks

Fünf DRK-Einrichtungen organisierten ein ganz besonderes Sommerfest für Menschen mit komplexen Behinderungen



Die bunten Piñatas waren mit Süßigkeiten gefüllt, die beim Zerschlagen der Figuren zur Freude aller genascht werden konnten



Hier gibt es den wunderbaren Film zum Sommerfest zum Nachschauen:



Noch am Abend des 30. Mai schaute Kerstin Hartwig, Leiterin der Besonderen Wohnform VIS-À-VIS in Trebbin, besorgt in den Himmel: Es schüttete wie aus Kannen. Sollte ein Jahr Vorbereitungsarbeit einer engagierten und hoch motivierten Mannschaft umsonst gewesen sein? All die Ideen, Gedanken, Telefonate, E-Mails, Meetings, Check-Listen ...? Doch selbst der Himmel wollte, dass dieser Tag gut wird und schickte zum Sommerfest für Menschen mit komplexen Behinderungen Sonne in das KIEZ am Frauensee. Was eigentlich verbirgt sich hinter „komplexen Behinderungen“? „Es sind Menschen mit

schwersten geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen, einfacher gesagt: unsere Schwächsten“, erklärt Kerstin Hartwig.

Das war auch der Ausgangspunkt, für diese Menschen einen besonderen Tag zu organisieren, an dem sie im Mittelpunkt stehen. „Das bedeutet, dass jeder eine Bezugsperson braucht, die sensibel die individuellen Wünsche wahrnimmt“, weiß die Trebbiner Einrichtungsleiterin. „Diese Menschen haben ein Recht auf Teilhabe, auf Erlebnisse, Zuwendung, Achtung ihrer Bedürfnisse. Deshalb war dieser Tag so wichtig.“ Am Ufer des Frauensees gab es an neun Stationen Angebote an Musik, Natur, Ruhe, Wellness, Bewegung ... alles niedrigschwellig, eine „Bedürfniserfüllung des Augenblicks“, bringt es Kerstin Hartwig auf den Punkt. Die sechs Leiter der DRK-Einrichtungen im Kreisverband hatten für das Sommerfest viele Helfer mobilisiert: Ehrenamtler, ehemalige Mitarbeiter des DRK im Rentenalter, Mitarbeiter der DRK-Verwaltung, Menschen aus der Nachbarschaft, Kinder der Mitarbeiter. Insgesamt 90 Männer und Frauen sorgten gemeinsam dafür, dass das Konzept erfolgreich umgesetzt werden konnte.



Gemeinsam ein Tänzchen wagen - dabei waren Spaß und leuchtende Augen vorprogrammiert

Was eigentlich war die härteste Nuss während der Vorbereitung? „Die Logistik“, so Kerstin Hartwig. Sie berichtet, dass es ohne Unterstützung des Kreisverbands nicht gelungen wäre, die 30 Schwerstbehinderten zum See und wieder zurück in die Einrichtungen zu bringen. „Es war nicht nur ein schöner Tag, sondern auch ein Tag, der in uns allen nachwirkt“, fasst sie zusammen. Schon jetzt sammelt sie – noch immer emotional von diesem Tag bewegt – gemeinsam mit ihren Kollegen erste Ideen für eine Neuauflage des Sommerfests im nächsten Jahr. [mvd]

Folgende Besondere Wohnformen waren mit ihren schwerbehinderten Menschen (Rolli-Fahrern) beteiligt:

- HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK, Zossen
- HAUS AM HEIDEFELD, Großbeeren
- VIS-À-VIS, Trebbin

Folgende Einrichtungen und Dienste haben uns unterstützt:

- Besondere Wohnform für Menschen mit chronisch-psychischen Erkrankungen HAUS LICHTBLICK, Rangsdorf
- Wohngemeinschaft mit Assistenz, Wunsdorf und Zossen
- Der Begleitende Dienst

DRK-Ortsverband Zossen wurde 30 Jahre alt



Anlässlich seines 30-jährigen Jubiläums veranstaltete der DRK-Ortsverband Zossen am 1. Juni 2024 ein kleines Jubiläumsfest als Tag der offenen Tür. Neben der Möglichkeit, an diesem Tag Blut zu spenden, stellte der Ortsverband seine technische Ausrüstung vor, die er im Einsatzfall einsetzt. Die Gäste konnten Autos, Boote und Motorräder besichtigen. Für den Spaß der Kleinen wurde ebenfalls gesorgt. Sie konnten sich auf der Rettungswagen-Hüpfburg austoben und sich schminken lassen. Die Erwachsenen hatten die Möglichkeit, sich über die Arbeit des Ortsverbands zu informieren. Wir sind stolz, gratulieren herzlich für die jahrelange Treue und wünschen dem Ortsverband stets Nachwuchs an neuen Aktiven.

[at]



Schauen Sie sich unser Jubiläumsvideo hier an:



Unsere Ortsverbandsvorsitzende Elke Kosmala begeistert schon die kleinsten Besucher für zukünftige Rotkreuz-Aufgaben

Gute Bildung ist uns nicht Banane!

Unter dem Motto „Gute Bildung ist uns nicht Banane!!!“ beteiligten sich unsere Kitas mit unterschiedlichsten Aktionen an der KiTAKOLLAPS-Kampagne. Diese Kampagne setzt sich für eine verbesserte Kindertagesbetreuung in Brandenburg ein.

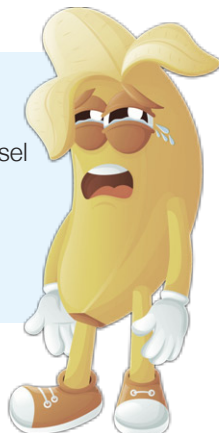
Am 15. Mai, dem diesjährigen Aktionstag, wurden in unseren Kitas Info-Flyer zur Kampagne zusammen mit einer Banane verteilt. Unsere Mitarbeiter nutzten diesen Tag, um in ganz alltäglichen Bringe- und Abholsituationen mit Eltern über die Bedeutung besserer Rahmenbedingungen für die Einrichtungen

und überhaupt in der gesamten Bildungslandschaft zu diskutieren. Unsere „Bananen-Aktion“ fand bei den Eltern großen Anklang. Denn personelle Engpässe und in der Folge verkürzte oder eingeschränkte Öffnungszeiten stellen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oft infrage.

Auch in den nächsten Wochen und Monaten werden wir immer wieder auf die schwierige Situation in unserer Kita-Landschaft aufmerksam machen. Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, den Druck durch Kita-Schließungen zu erhöhen. Die angestrebte Reform braucht viele Unterstützer und lebt von der Beteiligung aller. [kt]

Kita-REALITÄT:

- unzureichender Betreuungsschlüssel
- Fachkräftemangel
- nicht auskömmliche Finanzierung
- bürokratische Hürden



Kita-Wunsch:

- gute Bildungschancen für alle
- bessere Personalausstattung
- auskömmliche Finanzierung
- bessere Rahmenbedingungen



Das DRK in Brandenburg in Zeiten multipler Krisen

Interview mit Frank-Walter Hülsenbeck und Hubertus Diemer

Erst die Pandemie, dann die Eskalation des bewaffneten Konflikts in der Ukraine, Inflation, zunehmende Auswirkungen des Klimawandels und eine gesellschaftliche Polarisierung: Krise ist in den vergangenen Jahren zum Normalzustand geworden. Was bedeutet dieses „neue Normal“ für das DRK in Brandenburg? Im Gespräch mit Dr. Frank-Walter Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg, und Hubertus Diemer, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbands Brandenburg.



Wie hat sich die Arbeit des DRK in Brandenburg in den vergangenen vier Jahren verändert?

F.-W. Hülsenbeck (FWH): Krisen und Not zu lindern gehört zur DNA des Roten Kreuzes – daher hat sich im operativen Tun nicht viel verändert. Was sich verändert hat, sind das soziale Umfeld und die Menschen, mit denen wir zu tun haben. Weil die Krisen, die wir erleben, die Menschen im Innersten treffen. Aber als DRK können wir nur sagen: Dafür sind wir da. Krisen verändern Menschen und daher müssen wir in Krisensituationen noch bedachter, ruhiger, aber auch entschlossener und klarer vorgehen, wenn wir Menschen helfen.

Inwiefern helfen die Strukturen, die das Rote Kreuz in Brandenburg hat, gerade in Krisen so zu helfen, wie es nötig ist?

H. Diemer (HD): Das Mandat des Roten Kreuzes und unsere Grundsätze sind klar. Das ist die Basis unserer Arbeit. Als Verband sind wir in der Fläche Brandenburgs aktiv, und insbesondere in Krisenzeiten zeigt sich, wie eng verbunden wir miteinander sind und wie routiniert wir miteinander zusammenarbeiten. Wir wissen: Engagierte hauptamtliche Strukturen und ein starkes, krisenerprobtes Ehrenamt können sich aufeinander verlassen. Wir sind daher schnell einsatzfähig, auch

in komplexen und neuen Situationen. Weil wir dieselben Grundsätze leben und ein gleiches Grundverständnis haben. Wir müssen uns im Umgang mit Krisen aber auch immer bewusst machen, dass wir in einer sehr fragilen Umwelt arbeiten. In unserer Gesellschaft leben viele Menschen, die in einer Krise zu vulnerablen Gruppen werden. Wir haben in Brandenburg zunehmend mit älteren Menschen zu tun und mit Menschen, die zu Hause leben. Und ich glaube, dort müssen wir im Bereich der Krisenvorsorge und auch des Bevölkerungsschutzes deutlich besser werden, um auch auf diese multiplen Anforderungen besser vorbereitet zu sein. Das beginnt tatsächlich bei klimatischen Bedingungen und geht bis zu zunehmenden Konflikten.

Welche Rahmenbedingungen braucht das DRK in Brandenburg, damit wir die starken Strukturen in Katastrophenschutz und Wohlfahrt insbesondere in Zeiten multipler Krisen aufrechterhalten können?

HD: Die Rahmenbedingungen werden in der nahen Zukunft sicher härter. Die zentrale Frage ist: Wieviel Geld stellt der Staat für den Zivil- und Katastrophenschutz zur Verfügung? Welchen Stellenwert soll der Bevölkerungsschutz einnehmen? Wir schulen die Zivilbevölkerung in Erster Hilfe, die auch Maßnahmen zum Selbstschutz umfasst. Das ist ein Ansatz, den wir bisher verfolgen. Aber das Projekt ist nur bis Ende 2024 finanziert – wie sieht es nächstes Jahr aus? Das Rote Kreuz ist ein guter Partner, um Menschen darin zu schulen, wie sie sich in Krisen selbst besser schützen können. Und dann ist da natürlich die Frage, wie es in Krisenlagen mit der Unterstützung in Einrichtungen der Wohlfahrtspflege aussieht – indem sich Menschen ehrenamtlich qualifizieren, um dann in einem solchen Fall zu helfen. Es stellt sich also die Frage, inwieweit ein Fokus nicht nur auf Verteidigung liegt, sondern auch auf Zivilschutz.

FWH: Die Politik muss begreifen, dass eine resiliente Bevölkerung ein Bewusstsein für Krisen haben muss und auch ein Bewusstsein dafür, wie man Krisen bewältigen kann. Dieses Bewusstsein schafft Wissen – und Wissen schaffen wir nur durch Menschen mit Kompetenz, die dieses Wissen vermitteln. Dies muss nachhaltig und langfristig erfolgen und kann nicht durch die Befristung von Projektförderungen geschehen.

[nm, ssu]

 [Das vollständige Interview finden Sie auf unserem Blog:](#)



Neues Projekt im DRK-Landesverband:

Vulnerable Gruppen vor Hitze schützen

Wie können vulnerable Gruppen vor Hitzebelastung geschützt werden? Darum geht es bei dem Pilotprojekt „Antizipativer Bevölkerungsschutz im Land Brandenburg“ des DRK-Landesverbands Brandenburg e.V., das seit Anfang 2024 läuft. In Zusammenarbeit mit dem DRK-Generalsekretariat sollen Maßnahmen für DRK-Einrichtungen der stationären und ambulanten Pflege erarbeitet werden.

Das Projekt „Antizipativer [also vorausschauender] Bevölkerungsschutz im Land Brandenburg“ basiert auf Mechanismen, die bereits im internationalen Katastrophenschutz angewendet werden, beispielsweise bei Hitzewellen in Vietnam oder bei Taifunen auf den Philippinen. Der Grundgedanke dabei ist die Entwicklung eines Frühwarnprotokolls, um bei zu erwartenden Schadensereignissen, beispielsweise Hitze, bereits frühzeitig Maßnahmen ergreifen zu können. Ziel des neuen Pilotprojekts von DRK-Generalsekretariat und DRK-Landesverband Brandenburg ist es, diese Erfahrungen und Mechanismen auf Hitzebelastung für besonders gefährdete Menschen im Bereich der ambulanten und stationären Pflege zu übertragen.

„Brandenburg gehört zu den trockensten und heißesten Regionen Deutschlands. Hier sind die Herausforderungen daher besonders groß, wenn es um Auswirkungen von klimabedingter Hitze auf Menschen geht, vor allem auf vulnerable Gruppen. Mit dem Pilotprojekt möchten wir bei zukünftigen Hitzewellen und Extremwetterereignissen den Schutz und das Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen erhöhen“, sagt Christoph Janoschek, Referent für Krisenmanagement und Antizipation im Bevölkerungsschutz beim DRK-Landesverband Brandenburg.

Vorstellung beim Fachtag für Hitzeschutz in Brandenburg

Hitzeschutz in Brandenburg ist eine Aufgabe, in der viele verschiedene Akteure zusammenarbeiten müssen. Daher organisierte der DRK-Landesverband Brandenburg einen Fachtag für Hitzeschutz. Zu Gast waren auch Referenten aus Wissenschaft, Klimaforschung, Zivilengagement und Vertreter der politischen Verwaltungsebene aus dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. Dort stellte der DRK-Landesverband Brandenburg in Kooperation mit dem DRK-Generalsekretariat das Projekt „Antizipativer Bevölkerungsschutz im Land Brandenburg“ vor.

Maßnahmen für ambulante und stationäre Pflege

Um bestmöglich auf Hitze vorbereitet zu sein, werden bei dem Projekt des Landesverbands in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wetterdienst lokale standortbestimmte Vorhersagen getroffen und Eintrittswahrscheinlichkeiten bestimmt. Dabei sind bestimmte Kennwerte relevant, zum Beispiel: tropische Nächte, Temperatur und Luftfeuchte. Auch Stadt-Land-Unterschiede werden berücksichtigt. Ausgehend von diesen meteorologischen Kennwerten und geographischen Faktoren werden Risikoanalysen durchgeführt und Schwellenwerte definiert. In diese Analysen werden auch die Gegebenheiten vor Ort (z. B. Bausubstanz) und das zu erwartende Schadensausmaß berücksichtigt.

Mit diesen Werten als Grundlage legen die Projektbeteiligten Maßnahmen fest, mit denen Einrichtungen der ambulanten und der stationären Pflege Hitze entgegenwirken können. Temporäre Kühlmöglichkeiten in den Einrichtungen sind ebenso notwendig wie eine Umstellung des Speiseplans, eine angepasste Freizeitgestaltung und die Sensibilisierung von gefährdeten Personen und deren Angehörigen.

Projekt läuft bis Ende 2025

Diese Maßnahmen sollen in einer Pilotphase des Projekts erprobt und um weiteren Bedarf in der ambulanten und stationären Pflege ergänzt werden. Das Projekt läuft bis Ende 2025. Bis dahin erarbeitet der DRK-Landesverband Brandenburg einen Maßnahmenplan, der von DRK-Pflegekräften im Fall von Hitzeereignissen genutzt werden kann. Bei Erfolg soll der vorausschauende Ansatz auf weitere Konstellationen und Zielgruppen innerhalb des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes ausgeweitet werden. [ssu]





 Geschäftsstelle
„Haus des Ehrenamts“
des Kreisverbands
Fläming-Spreewald in
Luckenwalde

Das Deutsche Rote Kreuz und sein Aufbau

Teil 3: Die Kreisverbände

DRK-Landesverbände, die uns im letzten Heft beschäftigt haben, gliedern sich in Kreisverbände. Für Rotkreuz-Mitglieder ist der Kreisverband die wichtigste Ebene, denn dieser vermittelt die Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz, den Fördermitgliedern ebenso wie den aktiven Mitgliedern. Wie wir bereits gesehen haben, gehören den übergeordneten Ebenen „nur“ juristische Personen an: dem Bundesverband die Landesverbände und dem Landesverband die Kreisverbände. Dem Kreisverband hingegen gehören tatsächlich persönliche Mitglieder an. Hier laufen die Fäden der verschiedenen Rotkreuzgemeinschaften und ihrer Aktivitäten zusammen, hier wird die Tätigkeit des Roten Kreuzes auf dem Gebiet des Kreisverbands geplant, koordiniert und durchgeführt. Ebenso wie die bereits bekannten Ebenen hat auch der Kreisverband für diese Aufgabe eine doppelte Führung: Das Präsidium entscheidet über die grundlegende Ausrichtung des Kreisverbands und seines Tätigkeitsprofils, der Vorstand setzt das Ergebnis dieser Entscheidungen in die Praxis um.

Innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes gibt es zur Zeit rund 450 Kreisverbände, die sich ganz unterschiedlich auf die Landesverbände verteilen, der größte Landesverband Bayerisches Rotes Kreuz hat 73, der eher kleine Landesverband Brandenburg 16 Kreisverbände.

Anders als die weitgehend konstante Zahl der Landesverbände unterliegt die Zahl der Kreisverbände beträchtlichen Schwankungen in Richtung ihrer Reduzierung. In den meisten Fällen entsprechen die DRK-Kreisverbände den politischen Landkreisen oder kreisfreien Städten. Das erleichtert nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit Behörden und den Austausch mit politischen Gesprächspartnern. Aus unterschiedlichen Gründen ist dieses Prinzip aber oft durchbrochen. So erstreckt sich der Kreisverband Fläming-Spreewald auf die Landkreise Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming. Im Norden Brandenburgs sind jüngst die Kreisverbände Ostprignitz-Ruppin und Gransee zu einem einzigen verschmolzen, im Süden fusionierten drei Kreisverbände zu einem neuen Verband Lausitz. Solche Verschiebungen haben zumeist politisch-administrative Gründe (z.B. Gebietsreformen), sind der regionalen Identität

geschuldet oder drängen sich unter wirtschaftlichen Aspekten auf.

In den Landesverbänden Bayerisches Rotes Kreuz und Rheinland-Pfalz, früher auch Hessen, hat sich aufgrund der historischen Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg eine zusätzliche Ebene zwischen Kreisverbänden und Landesverband herausgebildet, nämlich die Bezirksverbände, derer fünf in Bayern und drei in Rheinland-Pfalz.

Im DRK der DDR war der Bezirk, analog zur politischen Einteilung des Landes, die Organisationsebene unterhalb der Verbandsspitze. Er war seinerseits in DRK-Kreise gegliedert. Daneben bestanden aber auch die „Grundorganisationen“ des DRK in Betrieben, Gemeinden und auch Hochschulen. Ein Relikt dieser Gliederung ist der *Akademische Kreisverband Leipzig*. Er ist nach der Wende aus der DRK-Hochschulgruppe der Leipziger Universität hervorgegangen und besteht bis heute neben dem Kreisverband Leipzig-Stadt.

In Brandenburg ist der Kreisverband die unterste rechtlich selbständige Einheit. In anderen Landesverbänden kommt diese Eigenschaft den Ortsverbänden zu. Über diese lesen Sie im nächsten Heft.

[rs]



 Jan Spitalsky,
seit 2020 Vorstandsvorsitzender
des Kreisverbands
Fläming-Spreewald



 Dietmar Bacher,
seit 2011 Präsident des
Kreisverbands
Fläming-Spreewald

Neues DRK-Programm will die Bevölkerung mobilisieren und stärken

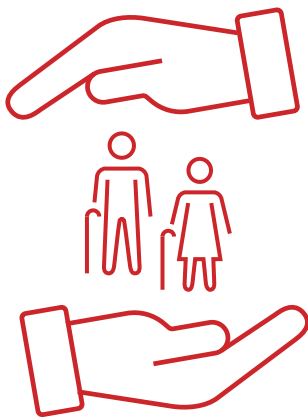
Das Zauberwort heißt „Pflegeunterstützungskraft“, kurz: **PUK**

Im Moment liest man es nur vereinzelt: Pflegedienste müssen ihre Dienste einstellen, weil ihnen die Fachkräfte fehlen. Solche Schlagzeilen werden in Zukunft wohl immer häufiger in den Zeitungen stehen, und immer lauter werden die Hilferufe nach Unterstützung in den sozialen Medien vorkommen. Das ist nicht etwa das Ergebnis falscher Politik oder zu geringer Bezahlung. Es ist einfach das Ergebnis unserer Bevölkerungsentwicklung. Wenn jedes Jahr immer weniger Menschen ins Berufsleben starten und nicht unbedingt in einen pflegerischen Beruf wollen, gleichzeitig aber immer mehr Menschen ins Rentenalter kommen und dann über kurz oder lang von Alterskrankheiten heimgesucht werden, dann können die Fachkräfte nicht mehr für jeden zur Verfügung stehen, wie man das in der Vergangenheit gewohnt war.

Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung verbessern

Deshalb hat der DRK-Bundesverband – ursprünglich gemeinsam mit dem Bundesamt für Katastrophenschutz und den anderen Hilfsorganisationen – eine Idee wieder aufgegriffen, die vor drei Jahrzehnten bereits als „Schwesternhelferin-Programm“ im DRK weite Verbreitung erfuhr. Dieses Thema hat nun der Verband der Schwesternschaften des DRK generalüberholt und daraus das Programm „Pflegeunterstützungskraft“ geschaffen. Übergeordnetes Ziel ist es, die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu verbessern. Jeder Mensch sollte sich und seinen Nachbarn helfen können. Und als DRK wollen wir künftig vor allem in krisenhaften Lagen für die Aufrechterhaltung medizinischer und pflegerischer Versorgung neben den qualifizierten Haupt- und Ehrenamtlichen auch weitere qualifizierte Helfende hinzurufen können.

Dabei geht es nicht nur um Akuthilfe und Erste-Hilfe-Fähigkeiten, sondern auch um unterschiedliche Formen von Hilfeleistungen über einen längeren Zeitraum. Es geht, kurz gesagt, um Unterstützung auf dem breiten Feld von Pflege. Das kann damit beginnen, sich zusammzusetzen und miteinander zu reden, kann Hilfe beim Einkauf sein, kann Unterstützung beim Zubereiten der Mahlzeiten oder beim Essen sein, kann Hilfe beim An- und Ausziehen, beim Waschen oder Toilettengang, beim Spazierengehen, bei der Erfassung von Vitalwerten (Blutdruck usw.) und gar beim Wechseln von Inkontinenzmaterial sein. Also: eine weite Palette von Hilfsmöglichkeiten und Unterstützungsmaßnahmen, die man auf sich selber anwenden, aber auch Freunden oder Nachbarn wirkungsvoll zukommen lassen kann.



Dieses Kursangebot wird gerade bis ins Detail entwickelt, um es ab dem kommenden Jahr, wenn Ausbilder zur Verfügung stehen (was für Ende 2024 und Anfang 2025 vorgesehen ist) jedem Interessierten anzubieten. Der neue Kurs soll innerhalb und außerhalb des DRK möglichst viele interessierte und zu solcher Hilfe bereite Laien ansprechen, um sie entsprechend zu befähigen. Im DRK ist dieses neue Thema „Pflegeunterstützungskraft (PUK)“ bei den Gemeinschaften der Bereitschaften und der Wohlfahrts- und Sozialarbeit ange dockt. Deshalb sind diese beiden Bereiche auch im DRK-Landesverband Brandenburg dafür verantwortlich. In unserem Landesverband hat sich der Kreisverband Fläming-Spreewald bereit erklärt, diese Ausbildung 2024/2025 modellhaft vorzubereiten und danach Interessierten anzubieten.

[has]

Pflege im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz: Lücke im Versorgungssystem bei Großschadenslagen und Katastrophen

- Pflege zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen kann durch Eigenbetroffenheit nicht mehr gewährleistet werden
- Bereitschaften helfen durch Pflegeunterstützungsmodul im Betreuungsdienst, das jedoch eigene Einsatzkräfte bindet
- Pflegeunterstützungskräfte (PuK) können diese Lücke flächendeckend schließen

Olympische Spiele und Rotes Kreuz



Bei der Fußball-Europameisterschaft, die letzten Monat in Deutschland zu Ende gegangen ist, waren 16.000 Helfer des Deutschen Roten Kreuzes in ganz Deutschland in Stadien, Trainingsstätten und Fan-Meilen im Einsatz. Bei Spielen, die in Berlin ausgetragen wurden, waren sogar Helfer aus unserem Kreisverband dabei. Um deren Unterstützung hatte das Berliner Rote Kreuz gebeten.

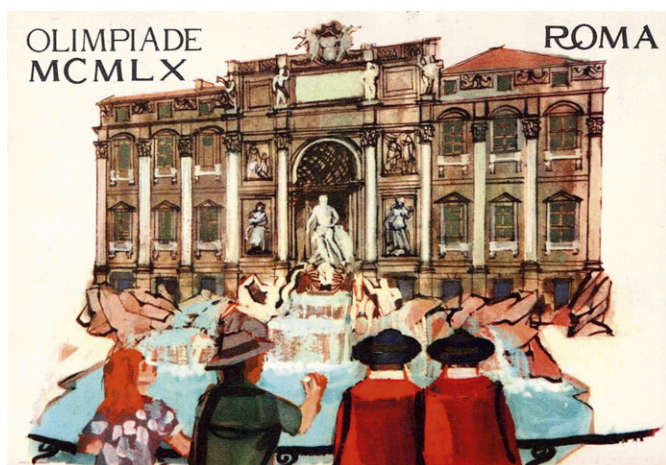
Natürlich stellen solche nationalen und globalen Großereignisse besondere Anforderungen an Hilfe und Betreuung. Das gilt ganz besonders auch für die Olympischen Spiele, die in diesem Jahr in Paris stattgefunden haben und vor wenigen Tagen zu Ende gegangen sind. Sie haben selbstverständlich auch das Französische Rote Kreuz in bis dahin ungekanntem Ausmaß gefordert.

Die Absicherung von Sportveranstaltungen ist für Bereitschaften des Roten Kreuzes eigentlich eine unspektakuläre Routine-Aufgabe, um die kein Aufhebens gemacht wird. Einsätze bei Olympiaden hinterlassen dagegen sehr oft auch ein nachhalti-

ges Echo, das die eingesetzten Helfer besonders würdigt. Schon bei der Olympiade 1936 in Berlin erhielten eingesetzte Rotkreuz-Schwester, wie andere Helfer auch, das Olympia-Abzeichen mit den fünf Ringen. Auch im Anschluss an die Olympischen Spiele 1960 in Rom durften sich die damals eingesetzten italienischen Rotkreuz-Schwester über eine ganz besondere Dankesgeste freuen: Papst Johannes XXIII. empfing sie in Privataudienz. Und bei der Winter-Olympiade 1994 im norwegischen Lillehammer stellte ein eigens hergestellter Anstecker den Einsatz des Roten Kreuzes heraus.

Für das Französische Rote Kreuz begann die Herausforderung bereits im Sommer 2023. Damals wurde es vom Organisationskomitee der Olympischen und Paralympischen Spiele – diese werden sich vom 28. August bis 8. September noch anschließen – mit der Absicherung aller Veranstaltungen rund um die Spiele beauftragt. Das begann bereits am 8. Mai, als „zufällig“ am Weltrotkreuztag das Olympische Feuer aus Griechenland in Marseille eintraf. Bereits damals waren zwei Tage lang rund 100 Rotkreuzhelfer in der Stadt unterwegs. Und Rotkreuzler begleiteten auch die Reise der Fackel durch 400 Dörfer und Städte bis Paris. Rund 8.000 Rotkreuzler – unterstützt von 2.000 Helfern aus anderen Organisationen – waren bei den Veranstaltungen im Einsatz, sei es Eröffnungs- oder Abschlussfeier, in den 700 Fan-Zonen und natürlich bei den Wettkämpfen an den verschiedenen Austragungsorten in Paris und Umgebung. Am Eiffelturm, der für die Dauer beider Spiele mit den olympischen Ringen geschmückt ist, wurde eigens ein Stadion für die Wettkämpfe im Beach-Volley-Ball angelegt. Dessen Sandboden trägt bestimmt dazu bei, dass zumindest in dieser Sportart nicht allzu viele Sanitätsseinsätze auf die Helfer zukommen...

[rs]



oben: Anstecker anlässlich der Winterolympiade 1994 in Lillehammer/ Norwegen

Mitte: Postkarte anlässlich der Olympiade 1960 in Rom

unten: Französische Rotkreuzler nutzen das Volksfest bei der Ankunft des Olympischen Feuers in Marseille auch zu Unterweisung in Erste-Hilfe-Maßnahmen

1864: Die Rotkreuz-Bewegung nimmt Fahrt auf

Ende Oktober 1863 war in Genf der internationale Dachverband des Roten Kreuzes gegründet worden. Gerade einmal zwei Wochen später entstand im damaligen Königreich Württemberg die allererste nationale Rotkreuzgesellschaft – die neue Organisation hatte den ersten Schritt von Genf in die Welt getan.

Im Folgejahr 1864 geht es dann Schlag auf Schlag. In gleich zehn damals souveränen Staaten entstehen Nationale Gesellschaften: Im Kaiserreich Frankreich, in den Königreichen Belgien, Italien, Preußen und Spanien, in den Großherzogtümern Hessen, Mecklenburg(-Schwerin) und Oldenburg und in der Freien und Hansestadt Hamburg. Fünf dieser damaligen Staaten sind heute freilich keine selbständigen Staaten mehr, sondern deutsche Bundesländer. Bleiben aber immer noch vier Länder, deren nationale Rotkreuzgesellschaften in diesem Jahr auf ihr 160jähriges Bestehen zurückblicken.

Den Anfang macht Belgien am 4. Februar. Nach Württemberg und Oldenburg ist das *Belgische Rote Kreuz* historisch gesehen die dritte Nationale Gesellschaft der Welt. Durch den Lauf der Geschichte ist es jedoch zur ältesten in einem auch heute noch bestehenden Staat geworden. Und so, wie in Belgien alles kompliziert ist, was mit den verschiedenen Sprachgruppen zu tun hat, ist es auch mit dem Roten Kreuz: Es gibt heute ein wallonisches, ein flämisches und ein deutsches Rotes Kreuz. Sie sind im Land wichtiger als der Gesamtverband *Belgisches Rotes Kreuz*, und in dessen Vorsitz wechseln sich Flamen und Wallonen in einem festgelegten Rhythmus ab. In Belgien wurde übrigens auch, bereits 1865, die erste Rotkreuzzeitschrift herausgegeben.

Am 25. Mai wird in Frankreich die Gesellschaft zur Pflege ver-

wundeter Soldaten gegründet. Es entstehen als weitere Rotkreuzgesellschaften die *Französische Frauenunion* und der *Französische Damenverband*. Alle drei schließen sich 1940 zum heutigen Französischen Roten Kreuz zusammen.

Am 15. Juni folgt Italien, quasi das Mutterland der Rotkreuzidee, denn schließlich hatte Henry Dunant sie während des Italienischen Unabhängigkeitskrieges in Solferino. Zur Zeit der Gründung des Italienischen Roten Kreuzes ist die staatliche Einigung noch nicht abgeschlossen; die Zentrale hat ihren Sitz zunächst in Mailand und kann erst später nach Rom wechseln.

Am 6. Juli schließlich kommt es auch in Spanien zur Gründung eines Spanischen Roten Kreuzes.

Alle diese Länder – außer Mecklenburg auch die oben genannten deutschen Staaten – gehörten am 22. August 1864 zu den Erstunterzeichnern der Genfer Konvention. Dieses für die Rotkreuzgeschichte so elementare Ereignis ist bis heute zentraler Bestandteil des Logos des Italienischen Roten Kreuzes. Auch die Genfer Konvention blickt in diesem Jahr auf ihre 160jährige Geltung zurück, auf die sie gerade mehr denn je pochen muss.

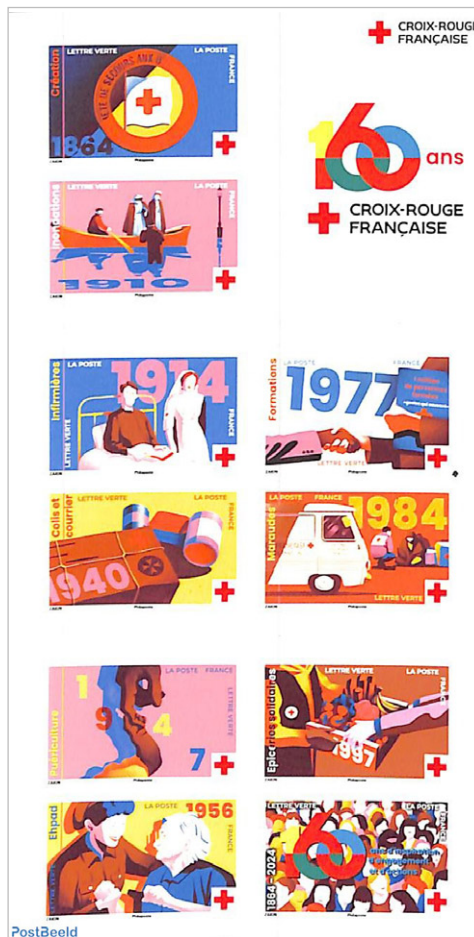
Und dass unser Kreisverband Fläming-Spreewald als Nachfolger des ehemaligen Kreisverbands Jüterbog-Luckenwalde in diesem Jahr ebenfalls seinen 160. Geburtstag feiert, konnten Sie bereits an anderer Stelle lesen, und im nächsten Heft werden Sie hier mehr zu diesem Geburtstag erfahren. [rs/]

 oben: Offizielles Logo des Italienischen Roten Kreuzes mit der Umschrift „Genfer Konvention 22. August 1864“

unten: Französisches Markenheftchen zum Rotkreuzjubiläum, 2024



Croce Rossa Italiana



KURZ & KNAPP NOTIERT ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

UNSERE EHRENAMTLICHEN BEI DER EURO2024



Wir sind mächtig stolz! Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer waren bei der Fußball-Europameisterschaft der Männer im Einsatz. Sie waren da, wenn sie gebraucht wurden. Haupteinsatzort war die Fanmeile und das Olympiastadion in Berlin. Ein ganz großartiges Erlebnis, das unseren Ehrenamtlern noch lang in Erinnerung bleiben wird!

Wir sagen Danke!

STÄRKUNG DER NOTSTROMVERSORGUNG



Unser Kreisverband hat zwei weitere 85 kVA (85.000 Watt) Ersatz-/Notstromerzeuger angeschafft, um im Falle eines

längeren Stromausfalls gewappnet zu sein. Die Geräte werden mit Dieselmotoren betrieben, können aber im Notfall auch auf Heizöl umgestellt werden. Die Geräte können Einrichtungen des Kreisverbands, die dafür ausgerüstet sind, mit Notstrom versorgen. Für den Betrieb und den Aufbau einer solchen elektrischen Anlage bedarf es einer gesonderten Einweisung. Die Geräte sind eine notwendige Ergänzung für den Schutz unserer Kritischen Infrastruktur.

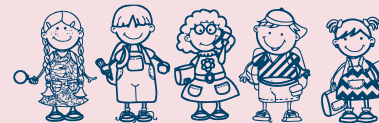
JAHRBUCH 2023 ERSCHIENEN



Traditionell zur Kreisversammlung erscheint auch das Jahrbuch des Kreisverbands. Hier können die wesentlichen Kennzahlen sowie die Höhepunkte der haupt- und ehrenamtlichen Bereiche des vergangenen Jahres nachgelesen werden.



Hier können Sie im Jahrbuch blättern:



Kita FRÜCHTCHEN

Am Vormittag unterhielten sich die Jungs über ihre starken Papas. Abwechselnd erzählten sie über die Dinge, die ihre Papas so machen und können. Paul (knapp 4 Jahre alt) sagte sehr selbstbewusst: „Mein Papa kann ALLES! Der ist schon 80 Meter schwer!“

Carla (4 Jahre alt) erzählte mit Frau von Trebra im Flur. Thematisch ging es um das Großwerden. Carlo wusste sehr selbstbewusst und trocken zu berichten: „Alle auf der Welt waren mal ein Baby, außer Katzen!“

Aktuell ist das Planetensystem bei den Kindern Thema. In einer Gesprächsrunde wurde über die Temperaturen gesprochen. Eloan (5 Jahre alt) wusste zu berichten: „Also...die Sonne ist heiß ...sehr heiß...Wenn man dahin will, dann muss man kühle und kalte Schlüpper anziehen!“

Anton wurde nach der Entspannungszeit wach und saß Minuten später im Flur, um sich seine Schuhe anzuziehen. Sein Bruder kommt in diesem Jahr zur Schule, was ihn derzeit sehr beschäftigt. Noch müde sagte er zu seiner Erzieherin: „Weißt du Ariane...Felix kommt morgen zur Schule!“ Ariane schaute ihn verständnisvoll an und meinte, dass Felix noch ein wenig Zeit hat. Anton blickte verträumt und nachdenklich: „Na dann ist ja gut!“

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57 0
14943 Luckenwalde
info@drk-fs.de
www.drk-fs.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57 10

Vorstandsmitglied und Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57 60

Vorstandsmitglied und Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57 20

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57 11

Abteilungsleiter Generationenarbeit und Pflege

Cédric Dupont
Telefon: 03371 62 57 80

Abteilungsleiterin Inklusion und Vielfalt

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 62 57 85

Abteilungsleitung Kinder, Jugend und Familie

Fachbereich
Kindertagesbetreuung
Claudia Mühlmann
Telefon: 03371 6257 82

Fachbereich Ambulante Dienste und Beratungsstellen, Jugend(sozial)arbeit, Migrationsarbeit

Karin Paul
Telefon: 03371 6257 83

Abteilungsleiterin Ehrenamt und Bildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57 30

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57 41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57 25

Erste Hilfe, Ausbildung:

Esad Kamberic
Philip Prignitz
Telefon: 03371 6257 36 oder -37

Mitgliederverwaltung:

Julia Werner
Telefon: 03371 6257 38

Sanitätswachdienste, Qualitätsmanagement im Ehrenamt

Carola Wildau
Telefon: 03546 2788 49

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Telefon: 0151 54 40 88 82

Ehrenamtskoordination, Wasserwacht, Bereitschaften, Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Katastrophenschutz, Blutspende

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57 35

Kinderschutz

Margit Rathsack
Telefon: 0172 439 86 81

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699 13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699 0



Seit 160 Jahren an deiner Seite





DRK-Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

Noch nie war unsere Hilfe so wichtig wie heute



Noch nie war Ihre Hilfe so dringend wie jetzt!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit unseres ukrainischen Partnerverbands mit Ihrer Spende für Sanitäts- und Ausrüstungsmaterial. Seit vielen Jahren besteht unsere Partnerschaft zum Charkiwer Roten Kreuz. Wir leisten ganz konkrete Hilfe z.B. für Ausstattung, Ausbildung und Ausrüstung der Rotkreuz-Helfer vor Ort.

Kontoinhaber: DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse
IBAN: DE30 1605 0000 3633 0275 39
BIC: WELADED1PMB
Verwendungszweck: Charkiw

DANKE!